

## WIRTSCHAFT

# Hinter den schönen Zahlen

Touristiker empören sich gern darüber, dass nicht sachlich über ihre Branche diskutiert wird. Doch einige ihrer Aussagen halten den Daten nicht stand. Ein Faktencheck.

Jüngst war es Paul Köllensperger vom Team K, der per Landtagsanfrage wissen wollte, was es mit den neuesten Tourismuszahlen auf sich hat. Das Statistikinstitut Astat hatte für das Jahr 2022 erneut Tourismusrekorde vermeldet: Ankünfte, Nächtigungen, Betten, Betriebe – alles mehr geworden. Und nicht genug: Die Astat-Daten seien das eine – auf der von IDM betriebenen Buchungsplattform *Suedtirol.info* scheinen auch noch 528 Betriebe mehr als in den offiziellen Zahlen auf, rechnet das Team K vor. Das wären, nimmt man die Durchschnittsgröße der Betriebe als Referenz, noch einmal ganze 24.880 Betten mehr als bei Astat.

Dem gegenüber steht das Versprechen der Landesregierung, dass mit dem Jahr 2019 die absolute Spitze erreicht worden wäre. „Südtirol hat sich auf den Weg zu einer neuen Tourismuskultur gemacht“,

sagte Tourismuslandesrat Arnold Schuler vor etwa einem Jahr bei der Präsentation des „Landestourismusentwicklungskonzept 2030+“ (LTEK 2030+). Succus: Die Grenzen seien erreicht.

Es sind vollmundige Aussagen wie diese, die öfters und vor allem von Vertretern der Tourismusbranche zu hören sind. Als *ff* vor einigen Wochen ein Streitgespräch mit dem Hotelier und SVP-Landtagsabgeordneten Helmut Tauber organisierte, erklärte dieser seinen Gegenübern, den Schülerinnen der 2aS des sozialwissenschaftlichen Gymnasiums Bruneck: „Mit 2019 ist das Ende der Fahnenstange erreicht.“ Dieses Fahnenstangenende musste seitdem kontinuierlich nach oben korrigiert werden – ein Umstand, den man wiederum mit bereits genehmigten Projekten erklärt.

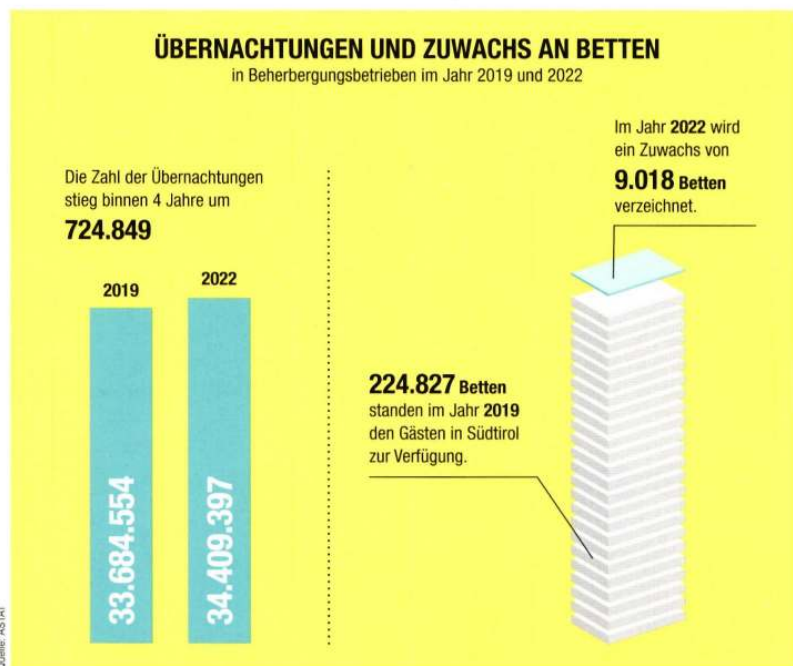
Im selben Streitgespräch empörten sich Tauber und die Pusterer

Junggastwirtin Emma Fauster über die Medien. Die seien in erster Linie schuld am schlechten Image des Tourismus in Südtirol. Zeitungen würden ein verzerrtes Bild der Branche zeichnen. Manfred Pinzger, Präsident des Hoteliers- und Gastwirterverbands HGV, meinte vor einigen Wochen bei *Rai Südtirol*, dass einige Medien Freude daran hätten, „dem Tourismus für alles die Schuld zuzuschreiben“.

Pinzger, Tauber und Co wünschen sich eine sachliche Debatte über den Tourismus. Die lässt sich anhand von verfügbaren Zahlen führen. Das Landesstatistikinstitut Astat etwa betreibt eine eigene Website mit ständig aktualisierten und historischen Daten rund um Ankünfte, Betriebe, Nächtigungen und vielem mehr. Periodisch erscheinen außerdem Astat-Studien wie, zuletzt 2022, ein Vergleich der touristischen Indikatoren in ausgewählten Regionen der Alpen.

Die Europäische Akademie Eurac betreibt eine Beobachtungsstelle für nachhaltigen Tourismus, die jährlich einen detaillierten, bislang aber wenig beachteten Tourismusreport veröffentlicht. Das Touriseum in Meran wiederum stellt selbst ab und zu Forschungen zum Thema an, aktuell etwa läuft dort eine eigens recherchierte Sonderausstellung zur Personalsituation im Gastgewerbe.

Auch das Arbeitsförderungsinstitut Afi befasst sich periodisch mit der Situation der mittlerweile zur Hauptsaison rund 40.000 Beschäftigten im Gastgewerbe. Das Portal *Sustainability.bz.it* schließlich liefert verschiedenste Nachhaltigkeitsdaten für die einzelnen Gemeinden in Südtirol.



„Mit 2019 ist dann Ende der Fahnenstange.“

Helmut Tauber



ff hat Daten aller dieser Einrichtungen zusammengetragen und mit Aussagen von Leuten aus der Tourismusbranche verglichen. Fazit: Einem Faktencheck hält so mancher Ausspruch kaum stand. Die zahlreichen Grafiken auf diesen Seiten veranschaulichen das. Ergänzend dazu nun Beispiele aus Bereichen, die hier nicht grafisch illustriert sind.

Beispiel Ressourcen und Klima. Die Eurac führt im „Annual Progress Report 2022“ der Beobachtungsstelle für nachhaltigen Tourismus einige Parameter aus dem Umweltbereich an. Wasser, Abfälle, Energieverbrauch und CO<sub>2</sub>-Emissionen der Branche werden geschätzt. Besonders interessant dabei: Die Entwicklung in den Jahren 2010 bis 2019. Jene Jahre, in denen laut Pinzger und Tauber (spätestens) die Wende im Gastgewerbe eingeläutet wurde. Schon seit den Achtzigerjahren leiste der Tourismus Pionierarbeit in Umweltfragen, sagte Helmut

Tauber im Streitgespräch: „Es ist nicht so, dass wir das erst seit drei, vier Jahren auf dem Tisch haben.“

Der geschätzte minimale Energieverbrauch von Beherbergungsbetrieben ist laut Eurac zwischen 2010 und 2019 um satte 20 Prozent auf 278 Gigawattstunden gestiegen. Im selben Zeitraum stieg der Stromverbrauch von Liftanlagen und Schneekanonen um 21 Prozent auf 127 Gigawattstunden. Das sind zusammen laut Eurac 13 Prozent des gesamten Südtiroler Stromverbrauchs.

Der geschätzte minimale Wasserverbrauch von Gastbetrieben stieg im selben Zeitraum um 19 Prozent auf 7,7 Millionen Kubikmeter an. Für die Pistenbeschneigung brauchte es im Winter 2018/19 gar 90 Prozent mehr Wasser als noch 2009/10. Die Limnologin und Wasserforscherin Roberta Bottarin warnt im Bericht vor einem Zuviel an Abwasser: Kläranlagen könnten kurzfristig zwar mit der Überbelastung zu touristischen Spitzenzeiten klarkommen. Langfristig allerdings riskiere man, die Wasserqualität in Südtirol durch überhöhte Mikroplastik- und Hormonwerte (Antibabypille) zu verschlechtern.

Die geschätzte Abfallproduktion in Südtirols Unterkünften hat sich laut Eurac zwischen 2010 und 2019 um etwa

18 Prozent auf 66.700 Tonnen vermehrt. Die dem touristischen Verkehr zugeschriebenen CO<sub>2</sub>-Emissionen wiederum um 40 Prozent. Mit geschätzten 100 Kilotonnen CO<sub>2</sub> jährlich fällt der Tourismus-Anteil an den gesamten Verkehrsemissionen in Südtirol allerdings geringer aus als manchmal angenommen: Er mache laut Eurac etwa 6 Prozent aus. Sämtliche Daten werden von der Eurac übrigens demnächst aktualisiert, der neue Report bald veröffentlicht.

**Beispiel Löhne** – derzeit landesweit und branchenübergreifend ein heißes Eisen. Tauber und Fauster argumentierten im ff-Streitgespräch, dass in Südtirol italienweit die höchsten Löhne gezahlt würden, es gibt den achtprozentigen Zuschlag für Saisonkräfte, seit Kurzem Trinkgelder am Lohnstreifen. Natürlich gebe es immer „schwarze Schafe“, der Tourismus aber zahle gut und immer über Tarif.

Löhne international zu vergleichen, gilt als Unding: zu viele Variablen, zu verschieden die Modalitäten. Wer sich die Mühe macht, zumindest die Kollektivverträge anzuschauen, hat allerdings ein paar Vergleichswerte. Schaut man sich die jeweilige Höchstkategorie für ausgebildete Köchinnen und Servicemitarbeiter in Bayern, im Bundesland Tirol und in Südtirol an, dann kommen folgende Unterschiede zum Vorschein: In Bayern startet man bei 2.600 Euro brutto im Monat, in Tirol bei 2.350 und in Südtirol bei 1.990 Euro. Dass in allen drei Ländern individuell mehr ausgehandelt und gezahlt wird – geschenkt. Die Startunterschiede sind deutlich und in sämtlichen Lohnkategorien zu finden.

Eine von der Eurac 2020 durchgeführte, repräsentative Umfrage zur Lohnzufriedenheit in Südtirol zeigt: Die Beschäftigten im Tourismussektor sind deutlich unzufriedener als ihre Kolleginnen in anderen Sektoren. 60 Prozent im Gastgewerbe sind „eher“ oder „sehr“ unzufrieden mit ihrem Lohn, etwa 25 Prozent sind es in den anderen Sektoren. Umgekehrt zeigen sich zwei Drittel in den anderen Sektoren sehr oder eher zufrieden mit ihrem Einkommen, im Tourismus nur gut ein Drittel.

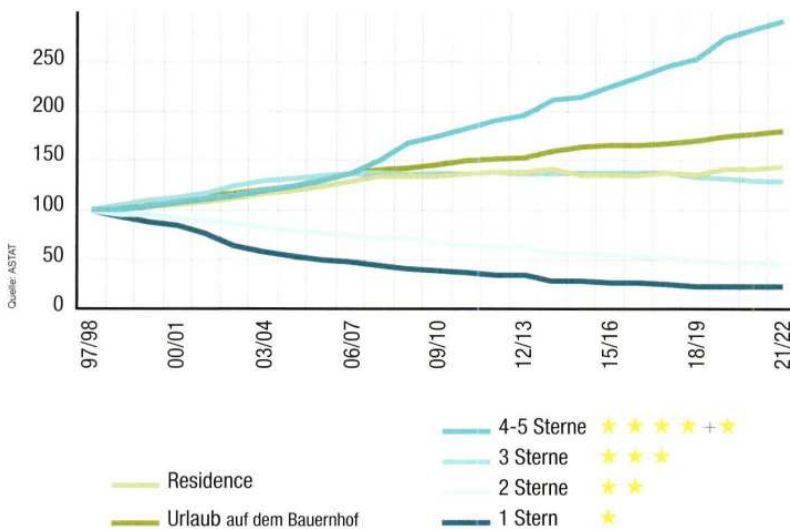
Ob die Unzufriedenheit auch den Überstunden im Gastgewerbe geschuldet

„Ich habe zu Hause einen kleinen Betrieb. Und in den Medien sehen wir immer die großen, die gezeigt werden. Aber der Großteil sind kleine.“

Emma Fauster

### LUXUS GEWINNT

Bettenzuwachs nach Kategorie in den Tourismusjahren 1979/98–2021/22





**WIRTSCHAFT**

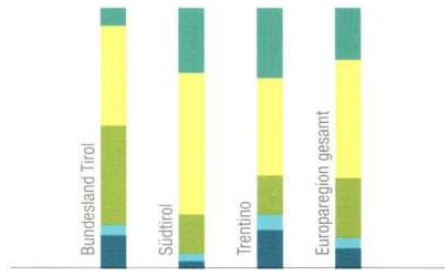
**TOURISMUS IM ALPENRAUM**  
im Jahr 2021

„Die Schlagzeile ‚In Südtirol ist Massentourismus‘ stimmt keinesfalls.“  
Manfred Pinzger

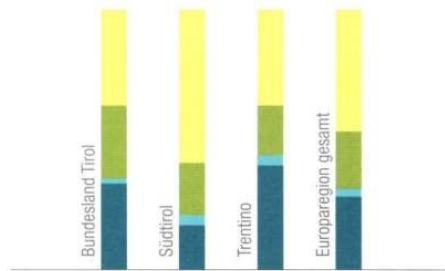
Alpenregion/ Bevölkerungszahl	Betten je Betrieb	Index der Beherbergungsdichte*	Index der Tourismusintensität
TESSIN 350.000	50,1	5,5	2,3
GRAUBÜNDEN 200.000	67,3	5,5	7
ST. GALLEN 520.000	44,4	4,2	0,5
BAYERN (ARGE ALP) 1.595.000	42,8	8,2	1,8
VORARLBERG 400.000	35,4	14,4	2
TIROL 764.000	39,2	16,6	6
SALZBURG 560.000	45,8	18,3	4,8
SÜDTIROL 533.000	38,5	20,5	9
TRENTINO 540.000	63,2	14,6	4
SONDRIO 180.000	47,6	5,7	2
BELLUNO 200.000	50,5	4,9	1,9

\*Der Index der Beherbergungsdichte für das untersuchte Alpengebiet bezieht sich auf die Betten je km².

**ARBEITSBEDINGUNGEN**  
in Hotellerie und Gastronomie



**ARBEITSTAGE**  
■ bis zu 3 Tage ■ bis zu 4 Tage ■ bis zu 5 Tage  
■ bis zu 6 Tage ■ bis zu 7 Tage



**DURCHSCHNITTLICHE WOCHENSTUNDEN**  
■ bis zu 30 Stunden ■ 31 bis 36 Stunden  
■ 37 bis 40 Stunden ■ über 40 Stunden

„Wir haben immer die 1970er-, 1980er-Jahre im Kopf. Wenn wir heute unsere Mitarbeiter nicht gut behandeln, dann gehen sie weg. Wir versuchen, dass es den Mitarbeitern gut geht.“  
Helmut Tauber

**NACHWUCHS IM GASTGEWERBE**

Im Schuljahr 2018/19:  
1.355 besuchen eine Hotelfachschule, 262 schließen ab, 556 machen eine Lehre als Köchin oder im Service, 179 schließen ab, circa 30 % der Lehrlinge im Service (Mehrzahl Frauen) brechen die Lehre ab (Hauptgrund: Arbeitszeiten). Circa 1/3 der Absolventen der Fachschulen steigen nicht ins Gastgewerbe ein (Hauptgrund: Erfahrungen im Praktikum und Arbeitszeiten).



ist? Hier ist Südtirol laut Afi Spitzenreiter in der Europaregion Tirol: 31 Prozent der Arbeitskräfte in Hotellerie und Gastronomie leisten demnach Überstunden in einer üblichen Arbeitswoche. In Tirol sind es 25 Prozent, im Trentino gar nur 14 Prozent.

Ein letzter Indikator schließlich betrifft einen Bereich, den die Touristiker nicht bezweifeln: das Wohnkostenproblem in Südtirol. Hier trägt der Tourismus sicherlich nicht die Hauptschuld. Die Zahlen der Eurac zeigen

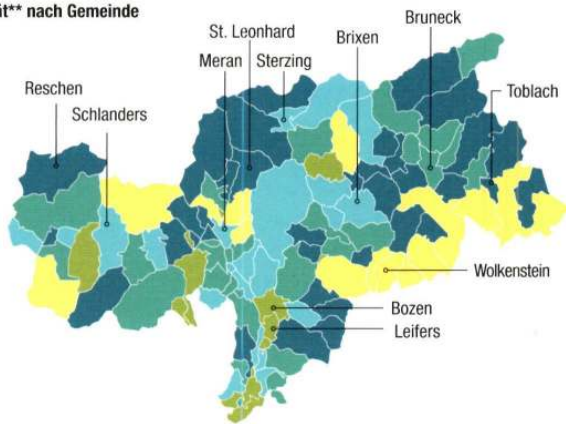
aber: In stark touristischen Gemeinden lag der Quadratmeter-Preis für die Miete 2021 zwischen 9 (Minimum) und 15 Euro (Maximum). In wenig touristischen Gemeinden zwischen 6 und 8 Euro. Laut Pinzger mache das den Menschen in den Tourismushochburgen – etwa im Gadertal – nichts aus. Er war sich im *Rai-Südtirol*-Morgengespräch sicher: „Die Leute in Alta Badia sind höchst zufrieden mit der Entwicklung des Tourismus.“

Alexander van Gerven

„Der Durchschnittsbürger in Südtirol braucht circa 250 Liter am Tag. Der Durchschnittsgast in Südtirol braucht in etwa genauso viel.“  
Helmut Tauber

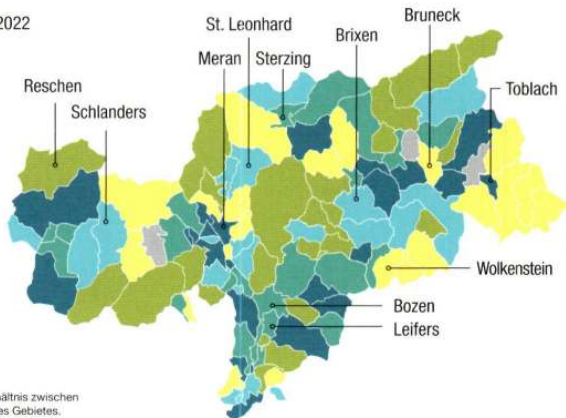
Index der Tourismusintensität\*\* nach Gemeinde  
Tourismusjahr 2021/2022

- 0,0 bis 4,9
- 5,0 bis 9,9
- 10,0 bis 19,9
- 20,0 bis 49,9
- über 50,0



Trinkwasserverbrauch  
Liter pro Einwohner pro Tag – 2022

- bis 168 Liter
- bis 200 Liter
- bis 229 Liter
- bis 274 Liter
- über 274 Liter
- Kein Wert



\*\*Tourismusintensität beschreibt das Verhältnis zwischen Nüchtingungen und Wohnbevölkerung eines Gebietes.

STROM- UND WASSERTECHNIK  
**LAIMER**  
TECNOLOGIE IDRO-ELETTRICHE

Bozen, Zwölfmalgreinerstr. Privat Nr. 12/B  
Tel. 0471 977000 - Fax 0471 971221  
info@laimer.biz - www.laimer.biz

## HEBEANLAGEN FÜR SCHMUTZ- WASSER

Die Lösung für Gebäude mit Problematik der Abwasserentsorgung

